

C IV
1996



CIV 1996





Dankpredigt

an dem

in den Fürstl. Schwarzburg. Sondershäuser.
und Arnstädtischen Landen
gefeierten

Friedens=

und

Dankfeste,

am

Sonntage Quasimodogeniti 1763.

in

Gegenwart der Durchlachtigsten Herrschaft
in der heiligen Dreyfaltigkeitskirche
zu Sondershausen

gehalten

von

Nikolas Dieterich Giseke,
Superint. des Hochfürstl. Consistor. Assess.
und Pastor.

Braunschweig, 1763.

Handwritten title in Gothic script, likely a name or title.

Small handwritten word or phrase below the title.

Main block of handwritten text in Gothic script, possibly a description or address.

Large, stylized handwritten word or name in Gothic script.

Small handwritten word or phrase below the large stylized word.

Large, stylized handwritten word or name, possibly a name or title, with decorative flourishes.

Small handwritten word or phrase below the large stylized word.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Small handwritten word or phrase below the text.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.



Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title, with a date '1969' and '1.9' visible.

Small handwritten text at the bottom of the page.



Ode
an
Ihro Hochfürstl. Durchlaucht
Christian Günther,
Regierenden Fürsten
zu
Schwarzburg ꝛc.

100

in

Handbuch der Geschichte

der Provinz Sachsen

von

in

Leipzig





ie Stürme hören auf zu brüllen. Das Getümmel
Der Bogen ruht. Gott hat aus seiner Hand
Die Donner weggelegt, und ein versöhnter Himmel
Fließt über Meer und Land.

Er, der in seinem Zorn durch seiner Winke Schelten,
Vor dem am Thron der Cherub selbst erbebt,
Den Ocean vertrocknet, Sonnen auslöscht, Welten
Aus ihren Angeln hebt:

Der Herr sieht jetzt auf uns mit Gnade. Seinem Volke
Ist seine Huld, wie der versengten Au
Ein sanfter Regen, der aus einer Abendwolke
Herab triefst; wie der Thau,

Der mit der Morgenröthe früh die Flur besuchet,
Daß jeder Halm sein stiches Haupt erhöhet,
Daß jedes Feld voll Pracht der Sonn entgegen leuchtet,
Mit Blumen übersät.

Sing ihn, o Weltkreis! Ihn, den Vater! Sein Erbarmen
Hielt dich, daß du nicht gar vergiengst vor ihm,
Als er dich schlug. Er wendet sich zum Flehn des Armen!
Ihr Völker, jauchzet ihm!

Er straft. Es zittern Königreiche, Thronen wanken,
Und Städte, die er bis zum Himmel hob,
Versinken. Dennoch hegt er über uns Gedanken
Des Friedens! Singt sein Lob!

Preist, ihr Erretteten, den Herrn! Fallt vor ihm nieder,
O ihr der Erde Götter, betet an
Mit eurem Volke, singt mit ihm des Dankes Lieder,
Lehrt sie den Untertan.

Du, Günther, hast sie uns gelehrt. Gott hat die Zähren,
Die Du mit uns geweint vor ihm, gesehn,
Gesehn in Deiner Brust den Eifer, ihn zu ehren,
Gehört Dein frommes Flehn,

Gehört die Stimme Deines Dankens, die auf Flügeln
Der Andacht bis zu seinem Stuhle drang,
Gehört mit Wohlgefallen, wie von Zions Hügeln
Den König, der ihm sang.

Gott prüfte Dich, und gab das Ruder Dir in Zeiten
Voll Unglück in die junge Hand; und er
Half Dir ein schwaches Schiff durch Nacht und Nebel leiten
Zum klippenvollen Meer.

Dank:

Dank = Predigt

über

Psaln 102, v. 18 bis 23.

1914777 = 1000

1000

1000 1000 1000





Gebet.

SIE, der du deine Güte herrlich an uns bewiesen, und uns aus unsern Nöthen errettet hast! Hier sind wir, und beten zum Fußschemel deines Stuhls an, und opfern dir Dank, und bezahlen dir unsre Gelübde. Nimm sie von uns gnädig an, und laß sie dir in Jesu Christo wohlgefallen. Zu dir riefen wir mit unsrer Stimme; und du erhörtest uns von deinem heiligen Berge. Dein Auge schonte unser, als dein Zorn um unsrer Sünde willen über uns entbrannt war, daß du uns nicht verderbest, noch uns gar umbrächtest. Dein Herz brach dir über dem Jammer der Völker, und über dem Unsrigen. Du machtest dich auf, allen Elenden zu helfen. Du goßest deinen Geist, den Geist der Eintracht, unter die Götter der Erden aus; und sie waren Freunde. Du sprachst ein Wort; und die Völker standen aus ihrem Staube auf, und alle Lande jauchzten dir. Wir danken dir, HERR, daß du über uns zornig gewesen bist, und dein Zorn sich gewendet hat, und du uns tröstest.

B

Lobet,

Lobet, ihr Völker, unsern GOTT, und laßet seinen Ruhm weit erschallen! Der unsre Seelen im Leben behält, und unsre Füße nicht gleiten läßt! Denn, GOTT, du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werfen; du hast auf unsre Lenden eine Last gelegt; du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Aber du hast uns ausgeführt und erquicket. Darum gehen wir mit Brandopfern in dein Haus, und wollen die unsre Gelübde bezahlen, wie unser Mund in unsrer Noth geredet hat, Amen.

Text.

Psalm 102, v. 18 bis 23.

Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. Denn er schauet von seiner heiligen Höhe, und der HErr siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufzen des Gefangnen höre, und los mache die Kinder des Todes, auf daß sie zu Zion predigen den Namen des HErrn, und sein Lob zu Jerusalem, wenn die Völker zusammen kommen, und die Königreiche, dem HErrn zu dienen.

So ist denn der Tag endlich da, meine andächtigen Zuhörer! den wir so lange zu sehen gewünscht haben, der Tag, an dem unsre Gotteshäuser von Liedern des Friedens wiederhallen, und unsre Lobgesänge dem HErrn, der ihn uns gegeben hat, laut tönen.

tönen. Er ist da, wiewohl er vor kurzem noch weit von uns entfernt zu seyn schien; er ist da, wiewohl wir, zur Zeit unsrer Bekümmernisse, mehr als einmal ihn zu erleben verzweifelten. Er ist da, und geht über unser aller Häuptern mit Freuden auf, wiewohl tausend und wieder tausend von unsern Brüdern ihn vergebens zu sehen begehrt, und ihr Leben mit Seufzen über den Jammer, der nun geendigt ist, beschlossen haben. Er ist da, und stillt jede Klage, trocknet jede Thräne, weckt jede entschlafne Hoffnung wieder auf. Wer ist so unempfindlich, der jetzt ungerührt bleibt? Es ist Friede! Von was für Bewegungen zitterte unser Herz, als wir diese Botschaft zuerst vernahmen, und vor Freuden kaum glauben! Von was für Bewegungen zitterte unser Herz, als sie uns nun bestätigt ward, und uns kein Zweifel an ihrer Gewißheit übrig blieb? Waren wir nicht, gleich den Gefangenen zu Zion, Ps. 126, 1. da sie der HErr erlösete, wie die Träumenden? Sind wir nicht noch jetzt also?

Laßt uns in den mancherley Bewegungen, die sich unser mit so vielem Rechte bemächtiget, nur der vornehmsten nicht vergessen! Laßt uns wenigstens uns so weit fassen, daß wir an unsre Pflichten denken, und uns zu ihrer Erfüllung ermuntern. Dieß ist die Absicht der gegenwärtigen Stunde, und des Wortes des HErrn, das ich in seinem Namen reden soll. Ich ermuntere euch und mich zu den Pflichten eines Volks, das der HErr aus seinen Nöthen errettet hat. Sie sind folgende: I. Ein Volk, das der HErr aus seinen Nöthen errettet hat, muß zuerst die GröÙe der ihm wiederfahrenen Wohlthat erkennen, und sich ihrer mit gerührtem Herzen freuen. II. Es muß sie ferner mit inniger Dankbarkeit gegen Gott verehren. III. Es muß fürs dritte das Andenken derselben mit Sorgfalt bewahren. IV. Und es muß sich endlich durch sie auch antreiben lassen, dem HErrn mit neuer Treue zu dienen.

Ein Volk, das der HErr aus seinen Nöthen errettet hat, muß die Grösse der Wohlthat, die ihm dadurch wiederfahren ist, erkennen und sich ihrer freuen. Das ist seine erste Pflicht.

Der Mann Gottes, der in den Worten unsers Textes, durch den heiligen Geist getrieben, redet, geht uns hierinnen mit seinem Beyspiel vor. Er schüttet in diesem Psalm, welchen er zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft dem Jüdischen Volke zur Belehrung und zum Trost aufgesetzt zu haben scheint, seine Klage über das siebenzigjährige Elend seines Vaterlandes vor Gott aus, und fleht ihn um sein Erbarmen an. Aber in seine Klagen und Bitten mischet er Trost, richtet die Bekümmerten auf, und verheißt ihnen die Hülfe des HErrn. Dies ist insonderheit der Inhalt unsers Textes. Er verkündigt seinen Brüdern die Errettung, welche sie nach der göttlichen Zusage erwarteten, nicht nur als nahe: Er sieht sie als gegenwärtig, und überläßt sich im voraus allen den Empfindungen, welche dieselbe hervorbringen mußte, da sie nun wirklich kam. Der HErr wendet sich zum Gebet der Verlassenen, singt er, und verschmäheth ihr Gebet nicht. Er schauet von seiner heiligen Höhe, und der HErr siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufzen des Gefangenen höre, und los mache die Kinder des Todes. In diesen Worten spricht ein Herz, das die Wohlthat, welche seinem Volke durch seine Befreyung wiederfährt, erkennet, und sich durch sie mit Freude erfüllen läßt. Er sieht das Schicksal desselben verwandelt. Er sieht die Verlassenen, die in ihrem Jammer verstossen, verworfen, und von allem Schutz entblößt waren, nun nicht mehr verlassen, da der HErr sich zu ihrem Gebete wendet. Er sieht die Gefangnen, die in ihren Banden seufzten, befreuet. Er sieht die Kinder des Todes, die als Schlachtopfer verurtheilt und dem gänzlichen Verderben zur Beute bestimmt waren, erlöset. Er siehet, und freuet sich.

Dies

Dies ist die erste Pflicht eines Volks, das der HErr aus seinen Nöthen errettet hat, und auch die Unsrige. Wir müssen die uns wiederfahrne Wohlthat mit gerührter Seele in ihrer Grösse erkennen, und uns ihrer freuen.

Oder ist uns keine Wohlthat wiederfahren, meine Fremde? Hat der HErr uns aus keinen Nöthen errettet? Hat er nicht Grosses an uns gethan? Hat er nicht durch den Frieden, den er uns jetzt giebt, das Gebet der Verlassenen, das Seufzen der Gefangnen erhört, und die Kinder des Todes los gemacht? Was war unser Deutsches Vaterland in den letzten Jahren, voll Krieg, voll Blut, voll Tod? War es nicht eine Verlassne? War es nicht eine Elende, über die alle Wetter giengen? War es nicht eine Trostlose? Der HErr verkaufte sein Volk umsonst, und nahm nichts darum. Die Verstörer fuhren daher über alle Hügel, und das fressende Schwerdt des HErrn von einem Ende des Landes bis zum andern, daß kein Fleisch Friede hatte. Gleich einer Flamme, die den Wald ergreift, und schnell einäschert, und vom Sturmwinde fortgetragen, die Zerstörung weit um sich her in schrecklicher Ferne ausbreitet, riß das Verderben ein Land nach dem andern und mit den andern dahin. Der Zorn des HErrn, der mehr als Eine Welt mit seinem Donner erschütterte, und Meer und Land voll Blut machte, ließ in dem allen, was er über die Sünden gerufen hatte, noch nicht ab, und seine Hand blieb ausgereckt. Da entfiel den Sichern der Muth und ihre Seele zagte. Jede Freude floh, und, wenn uns noch eine besuchte, so war doch unser Herz unter den Sorgen, die es drückten, in der Furcht, die es erfüllte, zu schwer, sich zu ihr zu erheben, zu voll seines Jammers, sie zu empfinden. Wie seufzten wir unter unsren Lasten! Und wie gewaltsam entriß die Furcht vor dem, was noch über uns kommen konnte, uns jeden Trost, den Gott uns in unsern Plagen noch übrig gelassen hatte! Die Engel des Friedens weinten

Ez. 54, 17.

Ps. 44, 13.

Jer. 12, 12

Ez. 33, 7.

bitterlich. O hätte ich, sprachen wir, o hätte ich Flügel, wie
 Ps. 55, 7. Tauben, daß ich flöge, und irgendwo bliebe! Siehe, so wollte
 8. 9. ich mich ferne wegmachen, und in der Wüste bleiben. Ich wollte
 eilen, daß ich entronne vor dem Sturmwind und Wetter! Aber
 Jer. 15, 2. wo sollten wir hin? Wen der Tod trifft, hatte der HErr zur
 Stunde seines Zorns gesagt, wen der Tod trifft, den treffe er;
 wen das Schwerdt trifft, den treffe es; wen der Hunger trifft, den
 treffe er; wen das Gefängniß trifft, den treffe es!

Aus diesen Nöthen, M. J. sind wir errettet, von diesem
 Zorne hat sich der HErr gewendet. Es ist Friede! die Schwerd-
 ter haben ein Ende. (Laß sie zu Pflugscharen gemacht werden, o
 Ef. 2, 4. Göt, und die Spiesse zu Sichel, daß hinfort kein Volk wie
 der das andre ein Schwerdt wieder aufhebe!) Es ist Friede. Der
 Geschütze Donner verkündigt nur ihn, und verlernt zu tödten.
 Die Felder werden nicht mehr mit Leichen bedeckt, die Erde trinkt
 nicht mehr Blut. Die Städte werden nicht mehr umgekehrt,
 noch die Königreiche verwüstet. Unser und der Unsrigen Leben,
 Freiheit, Eigenthum und Gottesdienst sind in Sicherheit. Der
 Fleiß wird nicht mehr unbelohnt arbeiten, die Anschläge der Weisen
 werden nicht mehr verlohren seyn. Das Laster, das in der allges
 meinen Zerrüttung, unbestraft, und vielleicht unerkannt, frevelte,
 wird jetzt aus seiner Dunkelheit hervorgezogen, und beschämt, und
 ausgerottet werden. Jede Tugend wird ihre Unterstüzung, ih-
 ren Preis, ihren Lohn finden. Nun werden wir unser Brodt
 nicht mehr mit Kummer essen, noch unsern Trank mit Thränen
 mischen. Denn es ist Friede. Das Seufzen der Gefangnen ist
 erhört, die Kinder des Todes sind losgemacht.

Ueberlaßt euch der Freude über diese glückselige Verwand-
 lung des Schicksals unsers Deutschen Vaterlandes, und des Unsrig-
 en. Es ist Pflicht, sich zu freuen. Es ist Sünde, hier nicht

zu frohlocken. Aber vergeßt in eurer Freude auch der Dankbarkeit gegen GOTT nicht, die ihr mit ihr verbinden, und mit welcher ihr die euch wiederfahrne Wohlthat verehren müßt. Dieß ist unsre zweene Pflicht.

Der Mann Gottes verehrt in unserm Psalm den, der den Zustand seines Volks so glücklich verändert, und seiner Noth ein Ende gemacht hat. Dem HERRN schreibt er seine Errettung zu. Er wendet sich zum Gebet der Verlassnen, spricht er. Er schauet von seiner heiligen Höhe, und der HERR siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufzen des Gefangnen höre, und los mache die Kinder des Todes. Er vergißt der Gnade der Könige, die seinem Volke die Freyheit gaben. Er rühmt keinen Cyrus, ungeachtet derselbe von dem Esaias als sein Erretter genannt wird, ungeachtet er von GOTT bey seiner rechten Hand ergriffen war, daß er die Heiden vor ihm unterwürfe, und den Königen das Schwerdt abgürtete, um Jakob, seines Knechts, und um Israel, seines Auserwählten willen. Der Mann Gottes sieht allein auf den HERRN. Von ihm rühret die Erlösung seines Volkes her. Und er erkennet dieselbe für eine Folge seines Erbarmens, mit welchem er sich zum Gebet der Verlassnen gewendet, und ihr Gebet nicht verschmähet hat. Er vergißt nicht, daß der HERR ihm diese Gnade deswegen erzeigt hat, weil zu Zion der Name des HERRN gepredigt werden, weil daselbst die Völker und die Könige reiche, dem HERRN zu dienen, zusammen kommen sollen, weil er nicht nur von den Juden, sondern auch von den Heiden erkannt seyn will, folglich um des Messias willen, in welchem die Völker versammelt werden, und dem sie anhangen sollen. Dieß erkennet der Mann Gottes, und rühmt und erhebt es mit einem Herzen, das von Empfindungen der göttlichen Güte durchdrungen ist, und dadurch wird seine Freude über die seinem Volk wiederfahrne Wohlthat zur Dankbarkeit.

Esa. 49,
1. 4.

Wohlant,

Wohlan; *M. J.* laßt auch uns unsre Augen zu den Bergen aufheben, von welchen uns Hülfe gekommen ist. Der *HErr* hat sich zum Gebet der Verlassnen gewandt, und ihr Gebet nicht ver-
schmähet. Er hat von seiner heiligen Höhe geschaut. Der *HErr* hat vom Himmel auf Erden gesehen, daß er das Seufzen des
Ps. 126. Gefangnen höre, und die Kinder des Todes lös mache. Ist nun
unser Mund jetzt voll Lachens: So sey auch unsre Zunge voll
Rühmens. Der *HErr*, der *HErr*! hat Großes an uns gethan.
Deß müssen wir fröhlich seyn.

Ps. 46,
9 - 12.

O kommt her, und schauet die Werke des *HErrn*, der auf
Erden ein Zerstoren anrichtete, und jetzt den Kriegen in aller
Welt steuert, der Bogen zerbricht, Spieße zuschlägt, und Wa-
gen mit Feuer verbrennet. Seyd stille, und erkennet, daß er
Gott ist. Er will Ehre einlegen unter den Völkern. Er will
Ehre einlegen auf Erden. Der *HErr* *Zebaoth* ist mit uns, der
Gott *Jakob* ist unser Schutz. Nur er konnte die Noth enden,
in der jede menschliche Hoffnung umsonst war. Vergebens hatte
der Krieg, selbst durch den Ungestüm, mit welchem er geführt
ward, uns mit der Erwartung getäuscht, daß seine Wut nicht
lange dauern würde. Er tobte fort, und seine Wut gab ihm neue
Kräfte. Vergebens wurden Heere aufgerieben, und Nachkommens-
schaften von der Grausamkeit Eines Tages geschlachtet. Die auf-
geriebenen Heere, die geschlachteten Nachkommenschaften erkaufte
uns keinen Frieden. Vergebens rathschlagten die Mächtigen der
Welt, von so vielem Jammer gerührt, ihn uns zu geben. Ihre
Rathschläge endigten unsre Noth nicht. Denn der *HErr*, bey wel-
chem man allein Hülfe und seinen Seegen über sein Volk findet,
hatte sein Antlitz noch vor uns verborgen. Aber als er sich zum
Gebete der Verlassnen wendete; als er von seiner heiligen Höhe
schaute, und vom Himmel auf Erden gnädig herabsah: da wurden
die Kinder des Todes erlöset. Nun gelangen die Rathschläge der
Gewalt

Gewaltigen; denn sein Geist war mit ihnen; und der Friede kam schnell zu den verwüsteten Feldern zurück, sie zu bauen, zu den öden Städten, sie aus ihrem Schutt aufzurichten. Der Israel zerstreuet hat, samlet es auch. Der HErr erlöset Jakob. Nun sind die Jungfrauen am Reigen fröhlich, und die junge Mannschafft, und die Alten mit einander. Denn er verkehrt unser Trauern in Freude, und tröstet uns, und erfreut uns nach unsrer Betrübniß. Gleichwie ich über sie gewacht habe auszureuten, zu reissen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen, also will ich über sie waschen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der HErr. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Singet, die ihr erlöst seyd durch den HErrn, die er aus der Noth erlöset hat! Er sagt den Gefangnen: Geht heraus! und zu denen in Finsterniß: Kommt hervor!

Jer. 31.

10. 11.

v. 13.

v. 28.

Denn er wendet sich zum Gebet der Verlassnen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Sein Erbarmen ist zu brünstig, als daß er nach seinem grimmigen Zorn thun sollte. Wir hatten es freylich verdient, daß er uns wie Zebaim zurichtete. Denn unsrer Sünden war zu viel. Unsrer Missethat drückte uns, daß wir fallen mußten. Aber er verschmähte das Gebet der Verlassnen nicht. Er gedachte an seine Gnade, und an unsern Mittler, in welchem er einen Bund des Friedens mit uns aufgerichtet hat. Er gedachte an Jesum Christum, den Geliebten, in welchem er uns vor ihm angenehm gemacht hat, an ihn, an welchem wir die Erlösung durch sein Blut haben, nemlich die Vergebung der Sünde. Er erlöset die Kinder des Todes, damit sie, wie unser Psalm singt, zu Zion den Namen des HErrn predigen, und sein Lob zu Jerusalem. Er errettet uns, damit wir in seiner Kirche ihn erheben, damit wir in derselben ihm dienen sollen. Er hilft uns um Jesu willen, der Zion gegründet, und Jerusalem gebauet hat. Nur in ihm sind wir ein Volk des HErrn.

Ez. 24, 20.

Ephes. 1,

6. 7.

C

Denn

Col. 1, 20. Denn durch ihn ist alles versöhnet zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an seinem Kreuze durch sich selbst.

Das erkennen, M. J. das fühlen, und von der Grösse der Gnade Gottes tief gerührt, und seines Preises und seiner Liebe voll seyn, das heißt die uns wiederfahrne Wohlthat mit Dankbarkeit gegen Gott verehren.

Hieraus fließen die beiden übrigen Pflichten, zu deren Erfüllung wir uns heute mit einander vereinigen müssen. Ein Volk, das von dem Herrn errettet ist, muß das Andenken der ihm erzeigten Wohlthat, die es mit Freude und Dank erkennt, auch mit Sorgfalt bewahren. Das ist das dritte, was von uns gefodert wird.

Auch hierzu ermuntert der Mann Gottes in unserm Text sein Volk, nachdem er gesagt hat, daß der Herr sich zum Gebete der Verlassnen wendet, und es nicht verschmäht. Das werde geschrieben, spricht er, auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den Herrn loben! Er will die seinem Volk erwiesene Wohlthat nicht vergessen werden lassen. Es sollen nicht nur diejenigen, welchen sie wiederfährt, stets daran denken; es sollen nicht nur die Augenzeugen derselben den Herrn dafür preisen. Ihr Andenken soll auf mehr, als Eine Nachwelt fortgepflanzt, und den Nachkommen, die noch nicht geboren sind, heilig aufbehalten werden. Auch das Volk, das geschaffen werden soll, soll den Herrn loben. Nicht nur die Kinder der Juden, über deren Väter der Herr sich erbarmte; auch die Völker, die er sich in den Tagen des neuen Testaments durch sein Evangelium erst schaffen wollte, sollen Theil daran nehmen, und Gott dafür erheben.

Wie

Wie können wir uns der Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an uns gethan hat, wahrhaftig freuen, wie kann unser Dank für sie aufrichtig seyn, wenn wir ihr Andenken mit uns sterben, wenn wir, anstatt es der Nachkommenschaft zu überliefern, es schon bey uns selbst durch die Zeit aus unserm Gedächtniß vertilgen lassen wollen? O laßt uns die Klage nicht verdienen, die der Herr ehemals über sein undankbares Volk führte: Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn es vom Libanon herabschneyet, und das Regenwasser verschleußt nicht so bald, als mein Volk mein vergift! Laßt uns, unter den Segen, die der Herr durch den Frieden über uns bringen wird, nicht unempfindlich, und, wenn er das, was im Staube liegt, aufgerichtet hat, des Wohlstandes so gewohnt werden, als wenn seine Hand nicht strafen könnte, und er nicht uns selbst erst jetzt aufgeben, und zu Boden gestossen hätte. Nein, M. F. wenn ihr dem Herrn danket, so predigt auch seinen Namen. Verkündigt sein Thun unter den Völkern. Redet von allen seinen Wundern. Gedenket seiner Wunderwerke, die er gethan hat. Ruft die Zeiten der Trübsal, in welcher wir bisher geseufzt haben, oft in euer Gedächtniß zurück, und laßt den Tag, an welchem er uns Friede zugesagt hat, auch dann euch noch gegenwärtig seyn, wenn dieser Friede lange befestigt, lange mit allen seinen Gütern von euch genossen ist. Das wird das Mittel seyn, ihn zu bewahren, damit nicht der Herr sich wieder im Zorn aufmache, und zur Rache komme. Gedenket an das, was er an uns jeso gethan hat, in allen Widerwärtigkeiten, die uns künftig treffen können, und stärket dadurch eure Hoffnung zu ihm. Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Noth. Darum hoffet auf ihn, die ihr seinen Namen kennet. Denn er verläßt nicht, die ihn suchen. Verhaltets nicht euren Kindern, und laßt es die Nachkommen lernen, und die Kinder, die noch gebohren werden sollen, daß, wenn sie aufkommen, sie es auch ihren Kindern verkündigen, daß sie auf

Jer. 18, 14

Ps. 102, 11

Ps. 105, 1.
2. 5.Ps. 9, 10.
11.Ps. 78, 6.
7. 8.

Gott ihre Hoffnung setzen, und der Thaten Gottes nicht vergessen, und seine Gebote halten. Sagt ihnen, daß unser Herz nicht treulich an Gott hieng, und er deswegen über uns entbrannte, und dem Zerstören rief, und seinem Bürgengel Befehl gab, uns zu verderben. Sagt ihnen, daß vor seinem Schelten die Erde, und vor seinem Eifer der Himmel zitterte. Sagt ihnen, daß seine Strafen, gleich einer Sündfluth, daher stürzten, und alles umzukehren drohten. Sagt ihnen, daß unsre Hoffnung dahin, und das Todesurtheil über uns gefällt war. Aber sagt ihnen auch, Es. 57, 17.
18. 19. daß er, der über unsre Untugend zornig war, und uns schlug, und sich verbarg, und uns im Wege unsers Herzens hin und her gehen ließ, daß er, da er unsre Wege ansah, uns heilte, und uns leitete, und uns wieder Trost gab. Sagt ihnen, daß er Frucht der Lippen schafte, die da predigten Friede! Friede! beide denen in der Ferne, und denen in der Nähe. Sagts ihnen, damit sie nicht werden, wie ihre Väter waren, eine abtrünnige und ungehorsame Nf. 78, 9.
11. Art, welchen ihr Herz nicht fest war, die den Bund Gottes nicht hielten, und in seinem Gesetze nicht wandeln wollten. Laßt die Thaten des HErrn auf die Nachkommen geschrieben werden, und das Volk, das geschaffen werden soll, ihn loben. Bewahrt das Andenken der uns wiederfahrnen Wohlthat mit Sorgfalt.

Und so laßt euch durch dieselbe antreiben, dem HErrn von nun an mit neuer Treue zu dienen. Das ist die vierdte Pflicht eines Volks, das Gott aus seinen Nothen errettet hat.

Er macht, nach unserm Psalm, die Kinder des Todes los, auf daß sie zu Zion predigen den Namen des HErrn und sein Lob zu Jerusalem, wenn die Völker zusammen kommen, und die Königreiche, dem HErrn zu dienen. Das war also die Absicht der Befreyung seines Volks. Zu Zion sollte sein Name, und zu Jerusalem sein Lob gepredigt werden. Unstreitig erstreckte sich

sich diese Absicht weiter, als auf ein blosses Lob der Lippen, als auf eine blosser Erzählung seiner Thaten. Der HErr wollte aus diesen Thaten nach seinen herrlichen Eigenschaften erkannt und verehrt werden; und indem sich der Ruhm derselben in die Welt ausbreitete: So sollten sie auch die Völker, welche bisher von Gott ferne waren, einladen, zusammen zu kommen, und die Königreiche, dem HErrn zu dienen. Die Heiden selbst sollten sich durch die Errettung seines Volks erwecken lassen, den Gott desselben anzubeten, und sein Gesetz anzunehmen. Auch sie sollten ihm, im Glauben an den Messias, dienen. Was mußte denn nicht sein Volk, das er errettet hatte? Wozu mußte sich dieses durch die Erfahrung seiner herrlichen Macht und Güte anfeuern lassen? Was konnte es anders, als dem, der Zion baute, und in seiner Ehre erschien, anhangen, und ihn allein fürchten, und ihm allein gehorchen?

Das sey die Folge der Errettung, mit welcher Gott uns und unser ganzes Deutsches Vaterland begnadigt hat. Das sey der Gebrauch, zu welchem wir sie anwenden, meine Freunde.

Um unsrer Sünden willen strafte er uns; und um seiner Gnade und Wahrheit willen hilft er uns. Laßt uns denn aufhören, unsern Gedanken auf einem Wege nachzuwandeln, der nicht gut ist. Dieser Weg führt ins Verderben. Die Füße, die ihn laufen, eilen zum Tode. Wir haben den Zorn des HErrn erfahren; und wer hat ihn ertragen können? Wollen wir ihn aufs neue wider uns bewaffnen? Soll er sein Schwerdt aufs neue schärfen, und die, welche ihm jetzt entronnen sind, den vorigen Schlachtopfern seiner Gerechtigkeit nachsenden? Was würde es uns helfen, daß er jetzt seine Plage von uns genommen hat, wenn gleichwohl unser Wandel noch immer wider uns zeugte, und uns für Menschen erklärte, die sich selbst nach ihrem unbußfertigen Herzen seinen Zorn

Röm. 2, 5. Zorn auf den Tag des Zorns häufen? Was hilft uns der leibliche Friede, wenn wir nicht dafür sorgen, auch an dem geistlichen Theil zu haben? Der Herr hat um seiner Erbarmung willen seine zeitlichen Gerichte zurück gerufen. Sollen wir ihn nicht hieraus für einen Gott, der nicht am Tode des Sünders, sondern an seinem Leben Lust hat, erkennen? Sollen wir nicht in der Ordnung der Buße zu diesem Erbarmen dieses Gottes hinfliehen, und unsre Seele erretten lassen? Sollen wir nicht im Glauben an den Heiland, um dessentwillen er unser jetzt geschont hat, uns seiner Gnade versichern? Sollen wir ihn, den Gott, der uns jetzt wieder bewiesen hat, daß er die Liebe ist, nicht wieder lieben? Sollen wir nicht unser Herz zu ihm neigen lassen, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte? das ist das Mittel, ihm unsere Dankbarkeit zu beweisen. Nur auf diesem Wege können wir, indem wir das Andenken dessen, was er an uns gethan hat, erhalten, seinen Wohlthaten, seinem Segen, seiner gnädigen Leitung auch künftig mit Zuversicht entgegen sehen.

Der Herr hat sich zum Gebet der Verlassnen gewendet, und die Kinder des Todes los gemacht. Er hat uns des Flehens um Friede und Treue gewährt. Nun müsse der Sünder auf Erden ein Ende werden, und kein Gottloser unter uns mehr seyn. Der neue Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth müsse von keinem verachtet werden. Die Güte Gottes müsse einen jeden zur Buße leiten. Einer müsse unter uns den andern durch sein Beyspiel aufmuntern, als Verschonte, als Begnadigte, als Geheilte und Errettete zu leben, nicht mehr als Missethäter, die der Zorn des Herrn verfolgt, die er ihrer Verstockung überläßt, und deren Angesicht, wenn er sie schlägt, härter, als ein Fels, ist, damit sie sich nicht bekehren. Nun

Nun müssen sich alle Stände vereinigen, den Willen Gottes zu vollbringen, Wahrheit, Gottseligkeit, Recht und Gerechtigkeit auszubreiten, und alle Lande seiner Ehre voll zu machen. Nun muß Gott in Juda stets bekannt, und sein Name in Israel herrlich seyn. Nun muß jedermann heilige Hände zu ihm aufheben, und ihn um die Erhaltung seiner Gnade mit reinem Herzen anrufen. Nun muß er stets unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schaafse seiner Hand seyn.

Mit diesen Entschlüssen, meine Freunde, laßt uns diesen Tag dem Herrn heiligen. Freuet euch seiner mit Dank. Kommt vor sein Angesicht mit Jauchzen. Erneuert die Zusagen der Treue und des Gehorsams, und preist seinen heiligen Namen durch euer ganzes Leben.

Singt, singt dem Herrn ein neues Lied! Singt dem Ps. 96, 1.
Herrn alle Welt! Der Herr ist groß und hoch zu loben, 4. 6.
wunderbarlich über alle Götter. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm. Es gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Ihr Gerechten, freuet euch des Herrn, und danket ihm, und preiset seine Heiligkeit. Da der Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nothen. Halleluja! Ps. 97, 12; Ps. 34, 7.

Wache auf, wache auf! Stehe auf, Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimms getrunken hast! Die Hefen des Saumkells hast du ausgetrunken, und die Tropfen geleckt. — — Wer sollte dich trösten? Höre es, du Elende und Trunkene ohne Wein! So spricht dein Herrscher, der Herr, und dein Gott: Siehe, ich nehme den Saumkelsch von deiner Hand, sammt den Hefen des Kelchs meines Grimmes; du sollst ihn nicht mehr trinken. Preise, Jerusalem, Ps. 147, den 12. 13. 14.

den HErrn, lobe, Zion, deinen GOTT! denn er macht feste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder darinnen. Er schafftet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Hallelujah!

Ps. 34, 5.

Da wir den HErrn suchten, antwortete er uns, und errettete uns aus aller Furcht. Ihr Völker, bringet her dem

Ps. 96, 7.

HErrn, bringt her dem HErrn Ehre und Macht! Bringt her dem HErrn

8. 9.

Geschenke! Kommt in seine Vorhöfe! Betet an den HErrn im heiligen Schmuck! Es fürchte ihn alle Welt!

Halleluja!



Dankgebet.



Dank; Gebet.

Gott der Götter, HErr Zebaoth! der du mit deinem Namen HErr heiffest, und der Höchste in aller Welt bist, der du wohlthust viel Tausenden, und vergiltst die Mißethat der Väter in den Busen ihrer Kinder nach ihnen! Groß von Rath, und mächtig von That! Deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens. Du hast dich an unserm deutschen Vaterlande bisher als einen starken eifrigen Gott, als einen gerechten Richter, der die Sünden der Völker in seinem Zorn heimsucht, bewiesen. Du hast auch uns mit demselben gezüchtigt, und deine Hand über uns und unser Land schwer seyn lassen. Aber du hast auch die Mißethat deinem Volk jetzt wieder vergeben. Du hast allen deinen Zorn aufgehoben, und dich vom Grimme deines Zornes gewendet. Du hast die Pfeile des Bogens, Schild, Schwerdt und Streit zerbrochen, und unserm Vaterlande den Frieden wieder gegeben. Dafür danken wir dir, HErr, und preisen deinen heiligen Namen. Wir loben dich, HErr, in deinem Heiligthum. Wir loben dich in der Feste deiner Macht. Wir loben dich in deinen Thaten, und in deiner großen Herrlichkeit. Alles, was Odem hat, soll den HErrn loben! Halleluja!

D

Da

Da du dein Angesicht verbargst, erschracken wir. Denn um unsrer Sünden willen hattest du dich mit einer Wolke verdeckt, daß kein Gebet hindurch konnte. Du erzeigtest deinem Volk ein Hartes, und gabst uns aus dem Becher deines Zorns einen Trunk Weins, daß wir taumelten. Du nahmst deinen Segen von uns, und ließest, unter den Plagen des Krieges, der Noth, der Thränen, der Klagen immer mehr werden. Wir beteten; und du schwiegst. Wir sahen uns nach Hülfe um; und erblickten nur neuen Jammer. Wir hofften aufs Licht; und es kam Finsterniß. Schon ins siebende Jahr würgte dein Schwerdt, und du fuhrst stets fort auszurotten, zu zerbrechen und zu verderben. Wir hatten es verdient, daß du so sehr zürntest. Denn unsere Schuld war groß bis an den Himmel, und wenn du, wie wir in unsern Drangsalen zu denken versucht wurden, deine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen, und gnädig zu seyn vergessen hättest: So würdest du uns gar aufgerieben haben.

Aber mitten im Zorne gedachtest du an deine Gnade. Wiewohl du uns straftest: So richtetest du uns dennoch mit Gelindigkeit, und regieretest uns mit vielem Verschonen. Du wandtest manche Noth, die wir fürchteten, ab, und ließest es uns in denen, die uns nach deinem Willen trafen, niemahls ganz an Trost, niemahls ganz an Erleichterungen fehlen. Endlich, als deine Stunde kam, brach deine Hülfe,
wie

wie das Licht aus der Finsterniß, hervor. Du gebotst Friede; und er war! Den Streitern entsank das Schwerdt, und auf deinen Wink, der du die Herzen der Könige wie die Wasserbäche lenkest, umarmten sie sich versöhnt. Nun machst du dem Getümmel, dem Zertreten, dem Blutvergiessen ein Ende. Nun zeuchst du den Traurigen ihren Sack aus, und verwandelst ihre Klage in einen Reihn. Nun wird in allen Ländern Ehre wohnen. Nun werden sich Güte und Treue einander begegnen. Nun werden Gerechtigkeit und Friede sich küssen. **HERR**, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel! Wir wollen dich loben, so lange wir leben, und dir, unserm **GOTT**, lobsingen, weil wir hier sind.

Wir verehren den Reichthum deines Erbarmens, **GOTT**, der du in **IESU** Christo, deinem Eingebornen, unser versöhnter Vater bist. Um deiner Barmherzigkeit willen hast du uns in unserm Elende nicht unkommen lassen. Um unsers Mittlers **IESU** Christi willen hast du deine Strafen von uns genommen, und uns vergeben. Laß dir in ihm auch das Dankopfer gefallen, das wir vor deinen Thron bringen. Wo ist ein **GOTT**, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erläßet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält? Unsere Seele soll dich stets loben, und nie vergessen, was du an uns gethan hast. Als

wir mitten in der Angst wandelten, erquicktest du uns. Dein Zorn währt einen Augenblick und du hast Lust zum Leben. Du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltst uns nicht nach unsrer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade walten über die, so dich fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsre Uebertretung von uns seyn.

Höre denn vom Himmel, da du wohnst, und sey gnädig. Erhalte uns und unserm deutschen Vaterlande den Frieden beständig, den du uns geschenkt hast. Verbinde die Herzen der Mächtigen auf Erden durch deinen Geist, und laß sie, unter deinem Segen, zur gemeinschaftlichen Wohlfahrt aller, über welche du sie zu Herrschern gesetzt hast, ihre Macht vereinigen. Laß die gezüchtigten Völker nun getröstet und erquickt werden. Laß sie alle, in deiner Furcht und unter deinem Preise, des Friedens genießen, mit welchem du sie jetzt erfreuest, und heile die Brüche der Erden, die du bewegt, und zerrissen, und zerschellt hast. Laß unsern geliebtesten Fürsten, deinen Knecht, nachdem du Ihn so lange durch Widerwärtigkeiten geübt hast, von nun an dir anstatt der Klagen nur Dank opfern. Vergilt Ihm Seine Liebe zu Seinem Volke, und alles, was Er mit demselben gelitten hat, mit langem Leben, mit Freude, mit Heil. Laß Ihn, unter dem Dank glücklicher und frölicher Unterthanen, bis ins späteste

späteste Alter deinen Namen, nach Seinem Wunsche, verherelichen, und Ruhe und Segen sich von Ihm über alle, die du Ihm anvertrauet hast, ausbreiten sehen. Laß unsere theureste Fürsinn, Seine geliebteste Gemahlinn stets Seine Freude und der Segen Seiner Unterthanen bleiben. Laß unsern Erbprinzen, die Prinzessin, und das ganze Fürstliche Haus unsers Landesvaters stets in deine Hände eingeschlossen seyn. Laß es bis an das Ende der Tage an dir wohlgefälligen, von dir beglückten und hervorgezogenen Fürsten reich seyn. Sey dieser unsrer Stadt (dieser unsrer Gemeinde) und dem ganzen Lande gnädig. Laß uns, ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum, ruhig wohnen. Laß keinen Schaden, keinen Verlust, keine Klage auf unsern Gassen mehr seyn. Ersetze durch deinen Segen, was dein Zorn uns, um unsrer Sünde willen, genommen hat. Laß uns aber auch des Friedens nicht misbrauchen. Laß uns ihn nicht zur Sicherheit anwenden, oder durch neue Sünden dir ein neues Schwerdt in deine Hand geben. Laß uns vielmehr dir, unserm wohlthätigen gnädigen Könige, von nun an in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, unser Lebenlang dienen. Laß uns in deiner Furcht vor dir wandeln, und mit kindlichem Vertrauen auf dich hoffen. Laß die Sünden, die deine Gerichte über uns gerufen haben, auf ewig von uns verbannet seyn, und einen jeden von uns durch die Treue, mit

welcher er seine Pflichten erfüllet, deinen Segen einladen,
 ferner bey uns zu wohnen. Erhöre uns, Dreyeiniger Gott,
 erhöre uns, um deiner Gnade und Wahrheit willen! Ge-
 lobt sey, Herr, dein Name, von nun an bis in Ewig-
 keit! Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergan-
 ge sey gelobt der Name des Herrn, dein Name, du Gott
 von großer Gnade und Treue, dein Name, Gott Vater,
 Sohn und Heiliger Geist, dein Name, unser
 Gott! Halleluja. Amen!



Nachricht

Nachricht
von den
Feyerlichkeiten
des
Friedens- und Dankfestes
in
der Stadt Sondershausen.



Die Feyerlichkeiten, mit welchen solche Festtage, wie das von ganz Deutschland und so viel andern Reichen und Ländern begangne Friedensfest ist, begleitet werden, zielen auf nichts geringers, als auf die Ehre des göttlichen Namens und die allgemeinere Ausbreitung der Freude und Dankbarkeit für die Wohlthaten ab, die es veranlaßt haben. Es kann daher die Bekanntmachung dieser Feyerlichkeiten eben so wenig ohne Nutzen, als unangenehm seyn. Vielleicht ist es auch die gegenwärtige Nachricht nicht, welche hiermit von der Begehung des Dank- und Friedensfestes in unsrer Stadt mitgetheilt wird. Wenigstens sind von unsers regierenden Fürsten Durchlaucht. alle Veranstaltungen in der Absicht, den grossen Zweck dieses Festes zu befördern, gemacht worden.

Ⓔ

Damit

Damit dasselbe mit desto besserer Vorbereitung gefeyert würde: So ward solches am zwayten Ostertage den Gemeinen von allen Kanzeln verkündigt, und sie zur Gottgefälligen Andacht und Freude erweckt. Zu dem Ende ward folgendes Formular abgelesen:

Ew. Christlichen Liebe ist bereits bekannt, wie der barmherzige Gott, nach seiner väterlichen Güte, endlich das Gebet so vieler Nothleidenden erhört, und die Herzen der hohen, im Kriege verwickelt gewesenen Mächte also regiert hat, daß unser liebes deutsches Vaterland sich wieder beruhigt, und mit dem so lange gewünschten Frieden begnadigt sieht. Je größer das Elend ist, welches dieser unglückliche, nun Gott Lob! geendigte Krieg überall ausgebreitet hat, und je mehr wir selbst an den Plagen desselben, um unsrer Sünde willen, Theil genommen haben; desto lebhafter muß unsre Freude über dieses Geschenk, desto brünstiger muß aber auch der Dank seyn, den wir Gott, dem Urheber des Friedens, dafür darbringen. Es wollen daher der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian Günther, Fürst zu Schwarzburg ic. Unser gnädigster Fürst und Herr, daß Höchstderoselben Lande und Unterthanen sich mit Ihnen vereinigen, den Herrn für diese hohe Wohlthat zu preisen, und ihn um die Erhaltung und Bewahrung derselben anzurufen. Sie ordnen in dieser Absicht den nächstfolgenden Sonntag, als den 10ten April, zu einem allgemeinen Dankfeste, und wollen solches von Dero
Land

Landen und Unterthanen in Gott wohlgefälliger Freude andächtig und heilig gefeyert wissen. Es werden also Unsr lieben Eingepfarrten hierdurch mit Ernst ermahnet, sich an gedachtem Tage in dem Gotteshause mit wohlzubereitetem Herzen fleißig einzufinden, das Wort des Herrn mit Ehrerbietigkeit und Aufmerksamkeit zu hören, dem Gebet mit Andacht beizuwohnen, und dieses ganze Fest, ohne alle sündliche Ausschweifungen, also zu begehen, daß es ein Gott angenehmes Fest seyn möge, ihn zu heiligen und zu preisen. Sie werden auch bey ihrer Freude der Armen nicht vergessen, sondern ihnen mit milder Hand wohlthun. Dieses zu befördern, haben unser Durchlauchtigster, Gnädigster Fürst und Herr befohlen, daß an solchem Danktage der Klingbeutel, dem hiesigen Waisenhanse zum Besten, herum getragen werden soll. Unsr lieben Eingepfarrten werden demnach liebe reich erinnert, diesem gnädigsten Willen Unsrer Landesvaters gemäß, ihre Gutthätigkeit zu erweisen, und ihre Dankbarkeit gegen Gott, für die uns wiederfahrne hohe Wohlthat, durch die thätige Liebe gegen die Armen, und durch die Beförderung solcher Anstalten, die auf die Versorgung derselben abzielen, und um derentwillen Gott oft ein ganzes Land segnet, an den Tag zu legen. Gott aber gebe uns zur würdigen Begehung dieses Dankfestes seinen Geist, lasse sich unsr Lobopfer gefallen, und seinen Frieden und seine Gnade stets bey uns bleiben. Er erhöere uns um Jesu Christi willen. Amen!

Den Sonnabend ward das Fest Nachmittags von vier bis fünf Uhr mit allen Glocken eingeläutet, und, unter Abfeuerung der Canonen, von dem Thurm der Heil. Dreyfaltigkeitskirche mit Pauken und Trompeten musiciert.

Am Festtage selbst früh von sechs bis sieben Uhr ward wieder mit allen Glocken geläutet, und von dem Thurm wurden mit Pauken und Trompeten Danklieder angestimmt. Nach sieben Uhr versammelten sich die Schüler mit ihren Lehrern, die jungen Mädchen mit ihrem Schulmeister, die Waisenfinder mit ihrem Informator und Waisenvater, die Hospitalisten mit dem Hausvater, und sangen einige Lobgesänge. Die Bürgerschaft hatte sich unterdessen mit dem Magistrate gleichfalls auf dem Rathhause eingefunden; und um acht Uhr giengen alle Schüler mit ihren Lehrern, die jungen Mädchen mit ihrem Schulmeister, beide mit Kränzen und Bändern geschmückt, nicht weniger die Waisenknaben und Mägdelein, eben so geziert, mit ihrem Informator und Waisenvater, und die Hospitalisten mit dem Hausvater aus der Pfarrgasse Paarweise auf den Markt, stellten sich vor dem Schlosse, und erwarteten die Durchlauchtigsten Herrschaften.

Um halb neun Uhr begaben sich die sämtlichen hohen Herrschaften mit Ihrer Suite unter dem Geläute mit allen Glocken nach der Kirche, und wurden von den in der Pfarrgasse gestellten Garden salutirt, vor der Kirche aber von den Collegiis und dem Ministerio empfangen. Sie sahen mit gnädigstem Wohlgefallen und vieler Bewegung dem Zuge des Magistrats, der Bürgerschaft, der Schulen, des Waisenhauses und des Hospitals zu, der langsam vom Markt in die Kirche gieng. Als der Zug geendigt, die Durchlauchtigste Herrschaft in Ihrem Stuhl, und alles ruhig war, nahm der Gottesdienst mit dem Liede Komm heiliger Geist den Anfang. Hierauf folgte das Kyrie, Gloria in excelsis Deo

Deo vor dem Altar, Allein GOTT in der Höh sey Ehr ic. und die gewöhnliche Sonntagscollecte. Anstatt der Epistel ward der 67 Psalm verlesen, und sodann das Hauptlied, Ich singe dir mit Herz und Mund, und, nach Verlesung des Textes, der Glaube, unter der Predigt aber, vor dem Vater Unser, Nun danket alle GOTT ic. gesungen. Nach der Predigt und gesprochenen Beichte und Absolution ward das Dankgebet verlesen, und mit dem Vater Unser und dem Segenswunsche, der Friede Gottes ic. geschlossen. Das Te Deum laudamus ward, unter Läutung aller Glocken und dreyimaliger Abfeuerung der Canonen und der Mousqueterie der Garden, mit Trompeten und Pauken gesungen, das Geläute aber bis zu völliger Endigung des ganzen Gottesdienstes fortgesetzt. Nach dem Te Deum ward vor dem Altar aus der Schwarzb. Kirchenagende Lobet den HERRN in seinem Heiligthum! Halleluja! intonirt, und die Dankcollecte Allmächtiger, ewiger GOTT, der du bist ein GOTT des Friedens abgesungen, und mit dem Kirchensegnen und dem Liede Verleih uns Frieden gnädiglich ic. der vormittägliche Gottesdienst beschloffen. Die sämtlichen hohen Herrschaften, deren Andacht und Rührung, so lange der Gottesdienst währte, der volkreichen Versammlung der erbaulichste Anblick und das lehrreichste Beyspiel war, verfügten sich mit ihrer Suite wieder zurück, und der Magistrat, die Bürgerschaft, die Schulen, das Waisenhaus und das Hospital beobachteten bey ihrem Zurückgange die Ordnung, die sie vor der Kirche beobachtet hatten. Die Schulkjugend folgte nebst den Waisenkindern der Herrschaft aufs Schloß, wo sie noch einige Lobgesänge anstimmten.

Zur Nachmittagsbetstunde, welcher die Herrschaften gleichfalls beywohnten, begab sich jedermann gegen halb Ein Uhr in die Kirche. Der Gottesdienst ward wieder mit Kommu heiliger Geist angefangen. Diesem folgte das Danklied für den

Frieden Gottlob, nun ist erschollen. Hierauf ward der 95 Ps. verlesen, das Dankgebet, das Vater Unser und der Friede Gottes gebetet, und, nach dem Liede Nun danket all und bringet Ehr, vor dem Altar Danket dem Herrn, denn er ist freundlich! Halleluja! und die Collecte Allmächtiger, ewiger Gott, der du bist ein Gott des Friedens 2c. intonirt, und mit dem Segen und dem Gesange Ach bleib mit deiner Gnade der Beschluß gemacht.

Die Waisenkinder fanden sich, auf erhaltenen gnädigsten Befehl, nach dem nachmittäglichen Gottesdienste, mit ihrem Informator und Hausvater, bey Fürstlicher Hoffstatt ein, wo sie öffentlich gespeist wurden. Eben diese Veranstaltung war zum Besten der hiesigen Hausarmen gemacht, und alle, die sich einstellten, wurden überflüssig bewirthet. Die Hospitalisten aber genossen dieser Fürstlichen Milde im Hause.

Als auch dieses vorbey war, nahmen die sämtlichen Herrschaften das Mittagsmahl ein, und speisten mit dem eingeladenen Adel, den Collegiis, und dem Ministerio an zwo Tafeln, unter Anhörnung einer von der Fürstl. Capelle aufgeführten Music, in Gegenwart vieler vergnügten Zuschauer, die zum Theil ihre mit Kränzen und Bändern geschmückten Kinder mit sich gebracht hatten.

Nachmittags von vier bis fünf Uhr ward wieder mit allen Glocken geläutet, von dem Thurm mit Trompeten und Päuken musiciret, und aus der Artillerie und Mousqueterie gefeuert. Die Freude war lebhaft und allgemein, und das Andenken derselben wird bis auf die spätesten Zeiten unvergeßlich bleiben. Wie glücklich werden wir seyn, wenn dies Andenken stets mit einem solchen Verhalten von uns begleitet wird, bey dem wir der Erhaltung des Friedens, über welchen wir uns so sehr freuen, und des Segens, den wir uns von ihm versprechen, mit gegründeter Hoffnung entgegen sehen können!











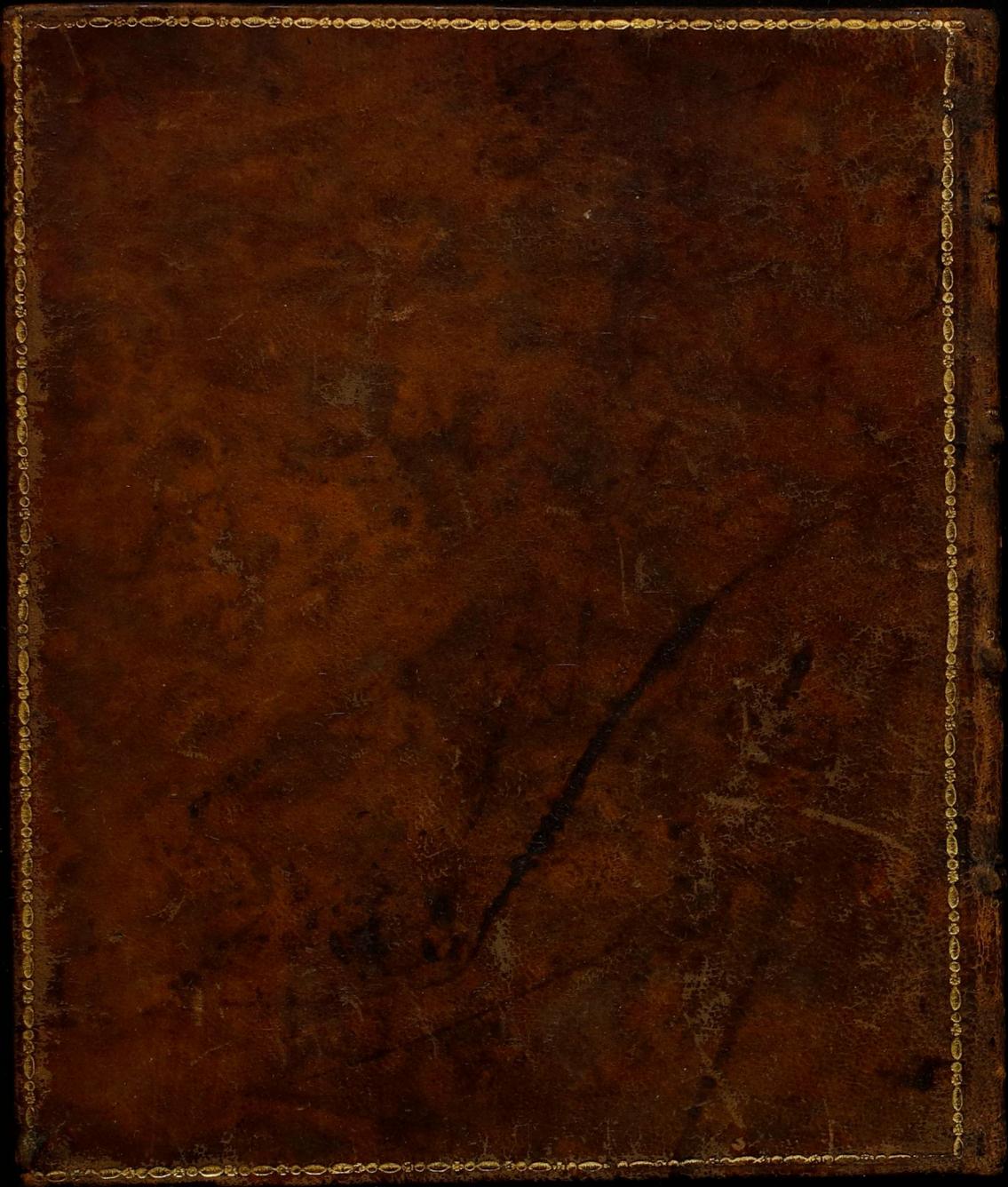
110

Vol 18

PICA

X





Dankpredigt

an dem

in den Fürstl. Schwarzburg. Sondershäuser.
und Arnstädtschen Landen
gefeierten

Sriedens=

und

Dankfeste,

am

Sonntage Quasimodogeniti 1763.

in

Gegenwart der Durchlachtigsten Herrschaft
in der heiligen Dreysaltigkeitskirche
zu Sondershausen

gehalten

von

Nikolas Dieterich Gieseke,
Superint. des Hochfürstl. Consistor. Assess.
und Pastor.

Braunschweig. 1763.

